

Das alte Schulhaus

Den ältesten Nachweis für das alte Schulhaus findet man im Heiligenlagerbuch von 1656. Freilich handelt es sich dabei noch nicht um ein Schulhaus, sondern um das Mesnerhaus, das, wie es in einer Beschreibung heißt, "einem jedesmaligen Schulmeister und Mesner umsonst zu bewohnen eingeräumt wird". Es war "eine einstockige mittelmäßige Behausung", die auf dem Platze der späteren Unterklasse stand, dem "Heiligen" (Kirchenpflege) gehörte und deshalb steuerfrei war. 1695 wird bei der Beschreibung eines neu erbauten Wohnhauses mit Scheuer erwähnt, daß dieses "vorne auf den Mesnerhof und hinten auf das Pfarrgärtlein" stoße. Dieses Haus stand also mit der Pfarrzehntscheuer auf dem alten Schulplatz. Das Pfarrgärtlein war ein Fußweg vom Pfarrhause zum oberen Brunnen. Der jeweilige Schulmeister war zugleich Mesner und hielt in seiner Wohnstube den Schulunterricht. Außer dieser einen Wohnstube hatte er gegen die Kirchhofseite nur noch eine Küche und an diese anschließend eine Weberwerkstatt. Um 1650 ist hier als erster Schulmeister nach dem 30-jährigen Kriege ein Jacob Hölzlin nachweisbar.

Weil die Raumverhältnisse für die steigende Schülerzahl ganz unzureichend waren, deshalb hatte man um 1743 einen Anbau an das Häuschen gemacht. Wie es damals in der Schulstube aussah und zuzug, erfahren wir aus Schreiben und Berichten von Pfarrer Machtolf. In der Stube wurden über 50 Schulkinder unterrichtet, Während gleichzeitig daneben die Kleinkinder des Schulmeisters gefüttert, gebadet, angezogen und sonstwie betreut wurden. Diesem Übelstand war schließlich dadurch abgeholfen worden, daß aus der Weberwerkstatt eine besondere Wohnstube für die Familie des Schulmeisters gemacht wurde, 1783(?). Aber das ganze Gebäude befand sich um diese Zeit in einem derart baufälligen Zustande, daß es ein oberamtlicher Augenschein als "irreabel" (nicht wieder herstellbar) bezeichnete. Der neue Schulmeister Bossert beklagte sich 1787 bitter über die schlimmen und gesundheitsschädlichen Wohnverhältnisse und bat flehentlich um Abhilfe. Aber weder die Kirche noch die Gemeinde waren finanziell in der Lage zu einem Schulhausneubau, und die Regierung in Stuttgart zeigte keine Bereitschaft dazu. Da reifte in dem Schulmeister Bossert ein Plan zur Selbsthilfe. Aus guten Gründen darf angenommen werden, daß er im engen Einvernehmen mit dem Schultheißen und dem Pfarrer, seinem Schwiegervater vorging. Pfarrer Machtolf kannte die Bau-schwierigkeiten aus eigener Erfahrung bei seinem Schulhausbau in Unterhaugstett. Seiner tatkräftigen Mithilfe und Unterstützung darf wohl zugeschrieben werden, daß es zwischen dem Pfarramt und Schultheißenamt einerseits und dem Schulmeister Bossert andererseits am 30. April 1788 zu einem förmlichen Verträge über einen von diesem auszuführenden Neubau des Schulhauses kam. Dieser Vertrag wurde im Sommer 1966 von dem Verfasser gefunden, als er im Auftrag der Blumhardt-Forschungsstelle und mit Genehmigung des Pfarramtes alte Akten auf der Pfarrhausbühne sichtete. Dabei kam dieser Vertrag zum Vorschein. Die bisherigen Kenntnisse vom Schulhause wurden dadurch z.T. widerlegt und durch neue wesentlich erweitert. Es ist recht interessant, die Vertragsbestimmungen zu erfahren. Diese lauteten:

1. Bossert erhält sämtliche Baumaterialien aus dem abgebrochenen Schulhau.
2. Er erhält aus dem "Heiligen" 150 f.

3. Von einzelnen Bürgern gratis versprochene 50 Stämme Bauholz sollen geliefert werden.
4. Erforderliche Fuhr- und Handfronen werden kostenlos geleistet.
5. Ersammelte Gelder und Baumaterialien werden Bossert überlassen.
6. Pfarrer Machtolf übernimmt die Rechnungsführung.
7. Die Akkorde mit den Handwerksleuten werden vom Pfarr- und Schultheißenamt, unter Zustimmung des Gemeinschaftl. Oberamts abgeschlossen.
Bossert erbaut ein neues zweistöckiges Schulhaus auf dem alten Platz.
8. Das neue Schulhaus wird Eigentum des "Heiligen" (wie bisher).
9. Bossert übernimmt die Bezahlung sämtlicher Baukosten, bei Überschreitung der vorhandenen Mittel ohne Hoffnung auf einen Ersatz. Zur Sicherheit verpfänden die Bossert'schen Eheleute zwei Wiesen im Anschlag von 800 f.

Es ist erstaunlich, wie rasch gebaut wurde. Nach knapp 5 Monaten stand das Schulhaus da. Am 27. Sept. 1788 wurde es im Anschlag von 1000 f in die Brandversicherung aufgenommen.

In einer Beschreibung des Schulhauses von 1823 heißt es: "Eine zweistöckige Behausung und Schurlen unter einem Dach". Die Größenverhältnisse des Bossert'schen Baus sind in dem bisherigen Lokal der Unterklasse samt dem Hauseingang zu sehen. Dieser war (von Ost nach West) 36 Fuß = 10,30 m lang und 30 Fuß = 8,59 m breit; der Schulraum allein im Ostteil war 30 Fuß = 8,59 m lang und 20 Fuß = 5,73 m breit und hatte demnach eine Größe von 49,22 qm.

Der Schulmeister Bossert war nebenbei ein tüchtiger Landwirt. Er hatte beim Hausbau, anscheinend um Platz für Stallräume im Erdgeschoß zu gewinnen, die Höhe des Schulzimmers ziemlich niedrig bemessen. Dieser Zustand wurde später beanstandet und darauf gedrungen, daß "zur Besserung des Luftzuges Ventilatoren angebracht werden". Später wurde dann der Fußboden tiefer gelegt und in die gleiche Höhe mit demjenigen der Oberklasse gebracht.

Der Viehstall im Schulhaus wird 1822 erwähnt - also noch zur Amtszeit des alten Bossert - als der Glasermeister Schüle von Merklingen in demselben ein "Hochlicht" von umgerechnet 86 cm Höhe und 34 cm Breite machen mußte. Mit der Tieferlegung des Bodens 1835 kam auch der Viehstall in Wegfall.

Im zweiten Stock befanden sich die Wohnräume, nicht groß, aber wenigstens trocken und hell. Bossert heiratete 1797, nach dem Tode seiner ersten Frau, die an der Schwindsucht starb, die einzige Tochter von Pfarrer Machtolf. Da konnte die nunmehrige Frau Schulmeisterin jederzeit zu ihrem Vater ins Pfarrhaus hinaufgrüßen, denn die heute dazwischen stehende Pfarrscheuer wurde erst nach dem Abbruch der alten gebaut, die auf dem Schulhausplatze stand, (1853).

Es ist landauf, landab eine leidige Tatsache, daß die Schulhäuser unerwartet bald zu klein werden. So drängte 1831 das Gemeinschaftl. Oberamt in Calw auf einen Neubau, in welchem neben einem großen Schulzimmer auch die Gemeinde endlich eine dringend benötigte Ratsstube erhalten sollte. 1833 wurde der Baumeister Back von Calw mit der Ausarbeitung von Bauplänen beauftragt. Eine Verzögerung besonderer Art entstand dadurch, daß sich überraschend Weilderstadt in die Bauangelegenheit einschaltete. In einem Verträge von 1821

zwischen Möttlingen und Weilderstadt wegen deren hiesigem Hofgut und Waldbesitz war vereinbart worden, daß Weilderstadt an allen Gemeinde-Ausgaben, wie auch Einnahmen zu 3/7 beteiligt werden soll, während auf die Gemeinde 4/7 entfallen. Weilderstadt wollte bei allen wichtigen Entscheidungen durch eine beigezogene Urkundsperson mit dabei sein. Zudem wünschte die Stadt um Aufklärung darüber, wie weit sich der "Heilige" in Möttlingen an dem Bauwesen beteilige. Diese Frage berührte einen ganz wunden Punkt wegen des hiesigen Verhältnisses zu Unterhaugstett, das kirchlich hierher gehörte, aber nun seit 1768 ein eigenes Schulhaus besaß. Der Stiftungsrat und Bürgerschaft unter Pfarrer Barth beantwortete diese Anfrage im Dez. 1833 kurz und bündig damit, daß der Möttlinger "Heilige" an einem jährlichen Defizit leide und nichts zahlen könne. Man war sich auch darüber klar geworden, daß das alte Schulhaus für einen möglichen dritten Stock nicht stark genug sei. Bei einem Anbau nach Westen würde zu dem eine Trennung erreicht zwischen dem alten Schulhaus, das zum Kirchenvermögen gehöre und dem Anbau einer Schul- und Ratsstube, die in Gemeindebesitz übergangen. Der entscheidenden Sitzung am 20. Feb. 1834 wohnten außer den hiesigen kirchlichen und weltlichen Vertretern 3 Abgeordnete von Weilderstadt und 6 von Unterhaugstett an. Endlich, im Sommer 1835 konnte gebaut werden. Das Lokal der bisherigen Oberklasse entspricht genau den Abmessungen des damaligen Anbaus. Im Vergleich zu der alten Schulstube war sie um die Hälfte größer. (Deshalb verlangte auch der Schulmeister mehr Holz zum Einheizen). Zwischenbeiden Hausteilen befanden sich gegen den Kirchhof die Schüleraborte und der Ausgang zu der Ratsstube im neuen, wie auch der Lehrerwohnung im alten Haus. Ein gemeinsames Dach verband beide Hausteile. Über der Ratsstube wurde schon damals ein heizbares Zimmer für einen späteren Lehrgehilfen eingerichtet. Im Untergeschoß, in der Südwest-Ecke, unter dem Schulzimmer war Platz für das neue Gefängnis. Pfarrer Blumhardt fiel die heikle und undankbare Aufgabe zu, die Eigentums- und Rechtsverhältnisse an dem nunmehrigen Schul- und Rathaus zu klären und festzulegen. 1853 übernahm die Gemeinde den alten Teil des Schulhauses von der Kirchenpflege. Mit einer zu zahlenden Abfindungssumme befreite sich diese damit von der Baulast und weiteren bisherigen Unannehmlichkeiten. Die Vorbereitungen dazu waren letzte größere Amtshandlung des Pfarrers Blumhardt vor seinem Weggang.

1869 wurde das Rathaus in ein ehemaliges Ökonomiegebäude verlegt, das die Gemeinde mit dem ehemaligen meierhofe von Weilderstadt erworben hatte. Die bisherige Ratsstube wurde zur notwendigen Erweiterung der Wohnung des Schulmeisters verwendet. 1898 drängte das Evangelische Konsistorium in Stuttgart wegen der hohen Schülerzahl (94) auf die Errichtung einer Lehrgehilfenstelle und damit auf die Schaffung eines zweiten Schullokal. Während eines Lehrerwechsels wurde dies in die Tat umgesetzt. Das alte Schullokal des Bossert'schen Baus wurde um einen Teil der ehemaligen Scheuer vergrößert und in der Höhe dem neuen Schullokal angepaßt. Die einstigen Fenster auf der Ostseite wurden zugemauert. Eine wichtige Maßnahme war die Verlegung der Schüleraborte aus dem

Schulhaus in ein besonderes Häuschen in der Südost-Ecke des Schulplatzes. Der Eingang zum Schulhaus erhielt statt einer einfachen eine doppelseitige Freitreppe. Im Vorraum des Schulhauses wurde der Treppenaufgang zu den Wohnungen neu geschaffen. Während der Zeit der Bauarbeiten (1900-1902) war die Schule ins Rathaus verlegt; auch der Amtsverweser hatte dort ein Zimmer.

Für die damalige Zeit waren nun die Schulverhältnisse in Möttlingen bestens geregelt. Aber die Jetztzeit stellt neue Anforderungen mannigfaltiger Art. Diesem mußte Rechnung getragen werden. Das neue Schulhaus, ein Resultat jahrelanger Planungen und Verhandlungen durch den verstorbenen Bürgermeister Schulz, hat einen neuen Platz gefunden, oben am Waldrande bei der Turn- und Festhalle. Am 31. Oktober 1968 wurde dasselbe mit einem Festakt unter großer Beteiligung von hier und auswärts unter Bürgermeister Bahlinger eingeweiht. Möge es mit seinen schönen Räumen der heutigen Jugend zu einer würdigen Ausbildungsstätte werden, zu Nutz und Frommen der Schulkinder und zum Wohle und Segen der ganzen Gemeinde!

POST EXPORT-BANKPOST